

Tesla und Abi verzockt

Aber Emil (19)

macht
sein
Ding

Das Ladenlokal mit den französischen Leckereien



Emil Senkel stolz vor seinem Bistro in Moabit



Foto: RALF GÜNTHER

Von EMMA NEUGEBAUER

Moabit - **Vom Abi-Abbrecher zum Erfolgs-Gastronomen. Dies ist die Erfolgsgeschichte des erst 19-jährigen Emil Senkel.**

„Nicht für das Abitur zugelassen“, hieß es vor zwei Jahren für Emil an seinem Gymnasium in Friedrichshagen. Doch anstatt sich entmutigen zu lassen, fasste der Schüler neue Pläne. Das Ziel: ein eigenes französisches Bistro! Er fand ein passendes Ladenlokal in Moabit, mietete es an.

Der Teenager renovierte die Räume, während andere für ihre Abiturprü-



Natürlich im Angebot: Apfeltarte - der französische Apfelkuchen

fungen büffelten. „Ich wollte keine Zeit verschwenden. Ich habe meistens hier im Laden auf einer Matratze geschlafen“, so der Jungunternehmer. **Erst verkaufte er Schokoriegel und Snacks an die Schüler der gegenüberliegenden Schule.** Im August 2020 dann seinen ersten Filterkaffee. Mittlerweile

boomt sein kleines Bistro „Chez Emil“ (bei Emil), zu dem Teenie-Gründer kam noch ein Koch hinzu. Im Sommer werden es sogar fünf Leute sein.

Dass Emil kochen kann, stand schon früh fest. Während die Eltern beide lang arbeiten waren, stand Emil in der Küche und kochte für seine beiden

kleinen Geschwister. Im Informatik-Leistungskurs gab es für ihn keinen Zweifel mehr: „Ich will später nicht für jemanden anderen arbeiten, ich mache lieber mein eigenes Ding!“

Noch als Minderjähriger verdiente sich Emil mit einigen Praktika was dazu. Sein Ersparnis steckte er in Tesla-Aktien - unter 18 Jahren war das aber noch illegal! Es kam, wie es kommen musste. Emil machte mehrere Tausend Euro Verlust im Risikospiel mit den Aktien. Seine letzte Hoffnung: Über soziale Netzwerke kontaktierte er seinen Aktien-Broker und beichtete, dass er

noch nicht volljährig sei.

Glück für ihn, er bekam sein komplettes Ersparnis zurück. Aus seinem Fehler lernte er: „Ich möchte selbst für meinen Erfolg verantwortlich sein.“ Von Aktien ließ er die Finger. „Manchmal muss man die Dinge einfach selbst in die Hand nehmen“, verrät Emil mit einem strahlenden Lächeln, „wenn man etwas wirklich hinbekommen möchte, muss man sich nur richtig reinhängen“.

Chez Emil, Bochumer Straße 17 in Moabit, öffnet Dienstag bis Samstag von 12.30 bis 21 Uhr, Sonntags von halb 12 bis 16 Uhr, ☎ 25 77 68 51

Als Fußballer musst du heute Multitalent sein

Die Geschichte des Fußballs reicht bis ins zweite Jahrtausend vor Christus zurück, als in China Soldaten etwas mit dem Fuß vorwärts bewegten oder stießen. Im Mittelalter traten in England Ortschaften gegeneinander an und versuchten dabei, den Ball durch das gegnerische Stadttor zu kicken. Schon damals brauchte man einen langen Atem.

Der ist auch heute wieder gefragt. Als beim Berlin-Liga-Spiel zwischen TuS Makkabi und S.D. Croatia in der zweiten Halbzeit Kanto Voahariniaia eingewechselt wurde, meinte ein Makkabi-Fan bewundernd: „Der besteht fast nur aus Lunge, Mann, kann der laufen. Jetzt wäre es noch schön, wenn der auch mal das Tor trifft.“ Ein zweiter Anhänger mischte sich

ein: „Die meisten Spieler sind doch heute total fit. Wenn die einen Marathon laufen würden, kämen die alle ins Ziel.“ Zeit für mich, mich am Gespräch zu beteiligen. „Ja, es ist schon unfassbar, was Fußball für ein Laufspiel geworden ist. Ich bin immer wieder erstaunt über Mittelfeldspieler, die weit über zehn Kilometer in den 90 Minuten zurücklegen.“

Die beiden Herren nicken zustimmend. Mein Blick fällt auf meinen Vater, der 78-jährig auf einer Bank am Spielfeldrand sitzt und freudig Spiel und Gespräch folgt. „Apropos früher“, setze ich die Unterhaltung fort, „Günter Netzer oder Felix Magath waren feine Fußballer. Die sind auch zehn Kilometer gelaufen - aber in einer Saison...“ Wieder

nicken die beiden Makkabianer. Ach, damals... Wir werden durch einen lauten Ruf auf dem Platz zurück in die Gegenwart geholt. Ein etwas leichtgewichtiger Makkabi-Spieler prallt vom kräftig gewölbten Brustkorb des gegnerischen Innenverteidigers ab. Und bekommt sehr zum Unmut des Croatia-Stiernackens einen Freistoß. „Du musst mal mehr ins Fitness-Studio

gehen“, fauchte der Abwehrschrank den am Boden liegenden Gegenspieler an. Bankdrücken jetzt also auch noch... Merken wir uns: Der moderne Kicker von heute muss nicht nur Marathonläufer sein, sondern auch Kraftsportler. Und mit dem Ball umgehen zu können, soll auch von Vorteil sein. Selbst in sechs.

JEDE LIGA HAT KLASSE

Die Berlinkicker-Kolumne von **Michael Lachmann**

